Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 183. Freitag, den 7. August. 1874.

Donatus. Sonnen-Aufg. 4 U. 27 M., Unterg. 7 U. 43 M. — Mond-Aufg 11 U. 34 M. Abds. Untergang bei Tage.

Zur Abweisung ultramontaner Anklagen.

Unter dieser Ueberschrift bringt die gestrige „Prov. Corr." folgenden Artikel: Da die Haltung der energischen Geistlichkeit und der unter ihrem Einfluß stehender Blätter keinen Zweifel darüber läßt, daß die ultramontane Partei entschlossen ist, den Kampf gegen die weltliche Macht und gegen die nationale Politik bis zum Aeußersten zu treiben, so ist es auch nur als ein eiteles, von falschen Vorstellungen ausgehendes Gerede zu betrachten, wenn Stimmen aus jenem Lager gelegentlich von Bedingungen sprechen, unter denen ein Friedensschluß zwischen Staat und Kirche möglich wäre. Beachtungswerth ist nur das von der „Germania" abgelegte Geständniß, daß der Widerstand der Geistlichen grundsätzlich gegen das Hoheitsrecht des Staates und die Herrschaft der weltlichen Gesetze gerichtet sei, nicht gegen die einzelnen Bestimmungen der Maigesetze, die weniger wegen ihres Inhalts bekämpft werden möchten, als wegen der angeblich darin vorwaltenden Absicht, das kirchliche Leben völlig lahm zu legen und die Kirche für die Interessen der jeweiligen Staatsleitung dienstbar zu machen; in anderen Ländern sei die katholische Geistlichkeit ähnlichen gesetzlichen Vorschriften nachgekommen, weil der Staat sich mit der Kirche darüber verglichen habe, nnd es sei eine Verständigung nur eben auf der Grundlage möglich, daß der Staat keine Oberhoheit in Anspruch nehme, sondern die Kirche als gleichberechtigte Macht gelten lassen. Wiederholt kommt das ultramontane Blatt auf die Erklärung zurück, daß die römische Kirche kein Hoheitsrecht des Staates anerkenne, sondern eine vertragsmäßige Gleichstellung verlange. Die gleichen Anschauungen und Grundsätze finden sich in einer neueren, an die Staatsobrigkeit gerichteten Kundgebung, welche durch ein süddeutsches Blatt bekannt geworden ist. Darin erklären die preußischen Bischöfe, daß sie sich einseitigen Staatsgesetzen und Verordnungen über kirchliche Dinge nicht unterwerfen können, da nur dem Papst zustehe, den Regierungen Befugnisse in Betreff kirchlicher Verhältnisse einzuräumen. Es leuchtet ein, daß die Anklagen der „Germania" grundlos sind und daß die ultramontanen Forderungen unberücksichtigt bleiben müssen, weil die römische Kirche für sich das Recht verlangt, einen Staat im Staate, eine Macht gegen den Staat zu bilden. Niemals ist es der Staatsgewalt in den Sinn gekommen, das kirchliche Leben lahm zu legen oder über das religiöse Gebiet Herrschaftsrechte auszuüben. Der Staat seinerseits führt keinen Krieg, weder gegen die Religion, deren Einfluß für die sittliche Erziehung und Veredlung der Völker schwer ins Gewicht fällt, noch gegen irgend eine Kirche, die lediglich den Aufgaben der Religion dient. Auch ist von einer Dienstbarmachung oder Unterordnung der Kirche weder grundsätzlich, noch thatsächlich die Rede gewesen. Eine Gleichberechtigung zwischen Staat und Kirche ist insoweit rückhaltlos zugestanden, als die Kirche auf dem ihr angewiesenen Gebiete des Glaubens und der Gottesverehrung keinerlei Zwang zu erdulden hat. Wenn aber die Regierung sich gewissenhaft jedes Eingriffes in den Kreis innerer religiöser Angelegenheiten enthält, so hat sie mit unbeugsamer Festigkeit darüber zu wachen, daß in weltlichen Dingen die Achtung vor Gesetz und Obrigkeit gegen alle Anfechtung gesichert werde. Bei einer Ungewißheit über die Grenzen des beiderseitigen Machtgebietes kann nur die weltliche Gesetzgebung, bei welcher die Gesammtinteressen des Volkes zur Geltung kommen, die Grundlagen geordneter Zustände schaffen. Gegen die Berechtigung dieser Grundsätze ist früher auch von den Stimmführern der ultramontanen Partei kein Einspruch erhoben worden. Dieselben haben, freilich mit der Absicht mißbräuchlicher Nutzanwendung, den Bestimmungen der preußischen Verfassung über die Kirchenverhältnisse volle Anerkennung gezollt und sogar die Aufnahme derselben in die Reichsverfassung befürwortet. Die damals nicht angefochtene Oberhoheit der staatlichen Gesetzgebung kann doch wohl deshalb nicht hinfällig werden, weil die Voraussetzungen und Hoffnungen der Ultramontanen sich irrig erwiesen haben! Ueber die Stellung und das Verfahren der Staatsgewalt haben die leitenden Staatsmänner sich in parlamentarischen Reden deutlich genug ausgesprochen. Der Cultus-Minister Dr. Falk erklärte, daß Staat und Kirche zwar auf sittlichem Gebiete gleichberechtigt seien, daß aber auf dem Rechtsgebiete der Staat zu entscheiden und jeden feindseligen Eingriff abzuwehren habe. Ueber denselben Gegenstand äußerte Fürst Bismarck: „Die Regierung ist es unseren katholischen Mitbürgern schuldig, die Wege aufzusuchen, auf denen die Regelung der Grenzen zwischen der geistlichen und der weltlichen Gewalt, deren wir im Interesse unseres inneren Friedens bedürfen, in der schonendsten und konfessionell am Wenigsten verstimmenden Weise gefunden werden kann." Hier finden sich die Aufgaben der Staatsgewalt eben so klar ausgesprochen, wie die Rücksichtnahme und Mäßigung ihres Verfahrens. Auf diesem Wege ist die Regierung vorgegangen nnd wird sie ohne Schwanken weiter vorschreiten müssen, bis es ihr gelungen ist, der geistlichen Anmaßung unübersteigbare Schranken zu setzen. Die Regierung vertritt die Gewissensfreiheit und die höchsten Rechte des deutschen Volkes. Sie kann sich weder von Rom, noch von den katholischen Bischöfen sogenannte Friedensbedingungen vorschreiben lassen. Die Friedensbedingungen sind durch die Natur der Dinge vorgezeichnet: Achtung vor dem Hoheitsrecht des Staates und Gehorsam gegen die Landesgesetze."

Telegraphische Nachrichten.

Kopenhagen, Dienstag, 4. August, Nachmittags. Der König ist nach hier eingegangenen Meldungen am 25. v. M. in Thorshavn auf den Faroer-Inseln eingetroffen, wo derselbe von der Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen wurde. Am 27. v Mts. hat das königliche Geschwader die Fahrt nach Island fortgesetzt.

Petersburg, Mittwoch, 5. August. Der „Russische Invalide" meldet die Ernennung des Generaladjutanten des Kaisers, Generallieutenant Potapow, bisherigen Generalgouverneurs von Wilna, zum Chef der Gensdarmerie. Gleichzeitig ist der bisherige Stabschef der Gensdarmerie, Generallieutenant Lewaschow, auf sein Ansuchen seines Postens entbunden worden. Zum Generalgouverneur von Wilna ist an Stelle Potapow's General Albedinsky ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, den 5. August. Der Kaiser befindet sich, wie die „Prov. Korr." mittheilt, wohl. Ohne Unterbrechung hat er sowohl der Erledigung der laufenden Regierungsgeschäfte obgelegen wie den Anforderungen der Kur genügen können.

— Die Wahl des General Feldmarschalls Moltke an Stelle des verstorbenen Königs von Sachsen zum Ritter der Friedensklasse des Ordens „**Pour le mérite**" scheint in manchen Kreisen Befremden erregt zu haben. Die heutige „Prov. Corr." druckt in Folge dessen einen vom General Lieutenant Frhr. v. Troschke verfaßten Artikel des Militair-Wochenblattes ab, an dessen Schluß es folgendermaßen heißt: „Wenngleich es scheinen könnte, als ob der Name „Friedensklasse" die Betheiligung von Militairs ausschließe, so ist doch keineswegs prinzipiell in diesem Sinne verfahren worden. Zu den ausländischen Rittern gehören u. A. die englischen Generale Sabine und Rawlinson. Ebenso steht dergleichen durchaus nicht in Widerspruch mit altpreußischen Traditionen. Friedrich der Große hat akademische Ehren so wenig für unvereinbar mit den sonstigen Verhältnissen eines preußischen Offiziers gehalten, daß er selbst dem General Stille und Andere zu Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften ernannte, ja die akademische Gedächtnißrede für den Genannten sogar selber verfaßte. Auch Friedrich Wilhelm VI. hat durch eine solche Ernennung zwei seiner Generale, v. Radowitz u. v. Scharnhorst, geehrt. Nach Allem diesem kann es für die Armee nur von hohem Interesse sein, einen ihrer hervorragendsten Führer durch Allerhöchste Sanktion der auf ihn gefallenen Wahl einem Kreise angereiht zu sehen, der sich seit 33 Jahren durch ähnliche Wahlen aus den ersten Notabilitäten deutscher Wissenschaft und Kunst ergänzt hat. Als es galt, für den hochsinnigen Monarchen, dessen Hinscheiden nicht nur sein heimisches Sachsenland, sondern das gesammte Deutsche Reich unter der vollen Sympathie der übrigen Welt betrauert hat, in seiner Eigenschaft als Ritter des Geistes einen Nachfolger zu bezeichnen, hat die Wahl sich auf denjenigen gerichtet, für den im ganzen Volke der Sachsen der vollste Anklang erwartet werden durfte, dessen Wiederhall im gesammten Deutschland nicht zweifelhaft sein konnte. Wir dürfen überzeugt sein, daß die Bestätigung dieser Wahl eine wahre Herzensbefriedigung für den erhabenen Monarchen gewesen ist, welche mit dem Ordensschmuck, den der unvergeßliche König Johann von Sachsen getragen die Brust des Feldmarschalls Grafen Moltke geziert hat."

— Die Nachrichten über das Befinden des

Der Leuchtthurmwächter.

Novelle

von Rudolph Müldener.

I.

(Fortsetzung.)

„Hört Ihr die Bestie?" versetzte der Schiffer. „Möchte man nicht sagen, sie wolle meine Worte bestätigen? Wehe Dir, wenn Du je unter meinen Bootshaken geräthst, verdammter Lucifer .... denn so haben sie ihn genannt, und der Name paßt für ihn. Sein Herr hat den Hund fast ebenso boshaft gemacht, als er selbst ist. — Also gehört dies Fahrzeug Martin Bardanon?" fragte Lavau.

„Getroffen", antwortete der Patron, indem er auf die „Bisquine" einen Seitenblick warf, „und Sie können einen Eid darauf leisten, daß es mit dem Capitain desselben nicht geht wie mit dem Bordeauxweine. Das Alter macht ihn nicht besser. Seitdem er alljährlich seine Ladung Oel und Seife hierher bringt, ist er nur noch schlimmer als früher geworden. Auch hat er im ganzen Canton nur Feinde und selbst die Kinder schreien hinter ihm her, wie hinter einem tollen Hunde. — Gestern ist er aus dem „Goldenen Anker hinausgeworfen worden," bemerkte Rigaud, „und darum jetzt genöthigt, an Bord zu essen und zu trinken."

„Nun," erwiederte Merlet ernst, „es bleibt doch wahr, daß die Bosheit früh oder spät ihren Lohn empfängt!"

„In diesem Falle," versetzte der Matrose, „würde es freilich gut gewesen sein, wenn der Lohn den Capitain schon längst erreicht; es wäre dann viel Unglück nicht geschehen."

„Zum Beispiel, der kleine Abdon, welchen er vor zwei Jahren gezwungen hat, sich mit ihm zuschlagen, und der seitdem sein Leichentuch spinnt."

„Und Riou, welcher das Auge verloren."

„Und so viele Andere, denen er „Arbeitsunfähigkeit" zugezogen hat," ergänzte Merlet, das dem Code entnommene Wort „Arbeitsunfähigkeit" besonders betonend. „Solche Menschen, seht, sollten eingesperrt werden wie die wilden Thiere; das sind keine Franzosen! Ach tausend Millionen Donnerwetter! Wenn es auf mich ankäme, ich würde bald mit diesem unheilvollen Capitain ein Ende gemacht haben!"

„Da steht er auf dem Ankerbalken," unterbrach ihn Rigaud.

In der That erblickte man einen Mann von hohem Wuchs, harten Zügen und galligem Teint, der sich auf die Brüstung des Schiffsschnabels gestützt hatte. Er trug einen sogenannten Noroit von Steuermannstuch, eine rothwollene Cravatte und einen lakirten Hut. Seine Augen waren auf das Boot geheftet, welches unter seinen Bugspriet vorübergleiten mußte. Merlet, den die Auseinandersetzung seines Matrosen so plötzlich in seiner Rede unterbrochen, schien bei dem Anblicke des Capitains anfangs ungeheuer verlegen; nachdem er jedoch zwei bis dreimal gehustet und sich rechts und links umgesehen, entschloß er sich, den Kopf in die Höhe zu heben und den Provencalen mit seinem liebenswürdigsten Lächeln zu begrüßen.

„Eine hübsche See, Capitain", sagte er und deutete mit dem Finger auf die blaue, kaum von einer kräuselnden Welle durchfurchte Unermeßlichkeit des Meeres.

Der Küstenschiffer blies eine Tabakswolke von sich, antwortete aber nicht.

„Ihr seid also noch bei dem Kalfatern?" hob Merlet, der glaubte, nicht verstanden zu sein, wieder an.

„Geht Dich das etwas an, bankerotter Krebsfischer?" antwortete Bardanon mit lauter Stimme und jenem scharfen Tone, der dem provencalischem Accent eigenthümlich ist.

„Beleidigt Sie das, wenn man mit Ihnen spricht?" fragte Merlet, außer Fassung gebracht.

„Spinne Deinen Knoten nur weiter, Süßwassermatrose mit Deinem Backtrog von Kahn!" versetzte der Schiffer.

„Verfluchter Oelschacherer!" murmelte Merlet, dessen Barke unterdessen die „Bisquine" passirt hatte, und erhob dabei kluger Weise seine Stimme nur in dem Maße, als die Entfernung wuchs. „Solches Volk weiß auf eine Höflichkeit nur mit einer Unverschämtheit zu antworten. Aber Geduld, früh oder spät wirst Du auch noch Jemand finden, der stärker ist als Du; eine böse That geht niemals verloren. Eh! Rigaud, zieh' das Sturmsegel ein; wir sind gleich am Hafendamm."

„Horch", unterbrach ihn der Leuchtthurmwächter, der seit einigen Augenblicken nach dem Strande hingelauscht hatte, „was ist's, was sich da vernehmen läßt?"

„Es ist ein Kirchengesang", versetzte Rigaud.

„Man möchte sagen, es sei das **de profundis**." setzte Simon ergriffen hinzu.

Merlet neigte den Kopf, um besser zu hören. In der That vernahm er stoßweise die Melodie der düstern Hymne, gesungen von einer schneidenden und durchdringenden Stimme, und zuckte die Achseln.

„Ach! ja; aber erkennen Sie denn diese Stimme nicht, Lavau? Es ist die Ihrer Nichte.

„Georgie? Aber warum?"

„Pardieu! Haben Sie vergessen, daß dies eine ihrer Sonderbarkeiten ist? Seitdem sie ihren Bruder Donatien hat begraben sehen, wiederholt sie regelmäßig das **de profundis**, sobald sie irgend etwas beschäftigt, was ihr zu Herzen geht. Wenn Magdalena sie aus Verzweiflung prügelte und sie dann nach dem Strande floh, so hörte man sie niemals weder schreien noch weinen, aber immer stimmte sie ihren unheilvollen Gesang an. Und seht — seht — was ich sagte? Dort ist sie auf dem Hafendamm — und sie hat Sie erkannt, denn sie steigt die Böschung hinunter."

Wirklich ließ sich die Bezeichnete jetzt von der Böschung des Hafendammes herunter gleiten und blieb einige Schritte von der Landungstreppe stehen. — Georgie konnte vierzehn Jahre zählen; sie war nur in Lumpen gekleidet, deren Fetzen im Winde flatterten, so daß ihre Formen in ihrer ganzen Magerkeit und Eckigkeit sichtbar waren. Ihr durch den Gebrauch ausgefranzter Unterrock von grobem Stoffe ließ ihre nackten Beine sehen, denen Staub nnd Sonnenbrand die Farbe des Corduans gegeben. Unter ihrer durchlöcherten Kopfbedeckung quoll ihr schwarzes Haar in dichten Flechten hervor und erhöhte noch ihre Blässe. Diese Blässe hatte indessen nichts Krankhaftes, sondern schien vielmehr, in Verbindung mit ihrem starren Blicke und ihren unbeweglichen Zügen, das Resultat einer erhabenen Verzückung zu sein. Nur allein bei näherer Prüfung entdeckte man in ihren Augen einen gewissen glasigen Ausdruck und um ihre zusammengekniffenen Lippen einen Anflug von mit List gemischtem Blödsinn. Mit der einen Hand auf die Granitstufe der Landungstreppe gestützt, hielt sie in der anderen eine jener langen, durch ihre wunderbaren Arabesken ausgezeichneten Meeralgen, deren anderes Ende über ihre Schulter geworfen war. Der Ort, ihre Stellung, der Ausdruck ihres Gesichtes und der sonderbare Schmuck verliehen, in Verbindung mit ihren Lumpen, Georgie den Ausdruck einer wilden Originalität, welche ein Maler oder ein Dichter bewundert haben würde, welche aber Merlet veranlaßte, die Achseln zu zucken.

„Ob es einer Christin erlaubt ist, sich in dieser Weise herauszustaffiren!" rief er aus. „Eine Kreatur ihres Geschlechtes bringt die Blüthe ihrer Jugend damit zu, sich wie eine Krabbe auf dem Lande herumzutreiben und Garnituren von Seegras zu fabriciren! Vergessen Sie nicht, was ich Ihnen sage, Simon: von einem jungen Mädchen, das gar keine Eigenliebe besitzt, ist nichts zu erwarten."

Lavau schien die Befürchtungen des Patrons zu theilen; bei Georgie's Anblicke hatte sich eine Stirn gefaltet. Diese aber achtete nicht darauf, und in dem Momente, wo der Bootshaken des Patrons den Eisenring faßte, der am Hafendamme zur Befestigung der Boote dient, streckte sie dem Thurmwächter die Arme entgegen und hieß ihn mit einem Freudenschrei willkommen.

Reichskanzlers lauten günstig. Der hohe Staatsmann wird voraussichtlich seinen Aufenthalt in Kissingen bis in die nächste Woche hinein verlängern.

— Die spanische Angelegenheit steht heute in den Vordergrund der politischen Ereignisse. Madrider Blätter haben eine Depesche veröffentlicht, welche angeblich unser Botschafter in Paris Fürst Hohenlohe aus dem auswärtigen Amte erhalten haben und am 25. v. Mts. dem Minister der auswärtigen Angelegenheit in Paris überreicht haben sollte. In dieser Depesche, hieß es, soll der Kaiser Wilhelm in energischer Weise seinem Bedauern über die den Carlisten erwiesene freundliche Haltung Frankreichs Ausdruck gegeben u. geradezu ausgesprochen haben, er werde die Carlisten hindern auf französischem Gebiete Schutz u. Hülfe zu finden u. s. w. Schon die Fassung des angeblichen Inhalts dieser Depesche ließ an ihrer Wahrheit zweifeln. Nichtsdestoweniger hat die deutsche Regierung nicht gesäumt, so wie ihr diese Nachricht zu Gesicht kam, sofort sie zu dementiren. Die Regierung erklärt diese Mittheilung für eine tendenziöse Erfindung und fügt hinzu, es sei deutscherseits keine schriftliche Mittheilung an die französische Regierung ergangen und der Inhalt der zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem Herzog v. Decazes stattgehabten vertraulichen Besprechung sei ganz falsch wiedergegeben. Was nun diese Besprechung anlangt, von der ja schon früher in den französischen Journalen berichtet wurde, so hat dieselbe sich allerdings mit der spanischen Angelegenheit beschäftigt und Fürst Hohenlohe hat dabei nicht unterlassen dem Herzoge zu erkennen zu geben, daß Deutschland über die den Carlisten bezeigte freundliche Haltung Frankreichs vollkommen orientirt sei, ebenso, daß Deutschland möglicherweise in die Lage gerathen könnte, von Frankreich die volle Neutralität in diesen Dingen zu fordern. Daß diese unzweideutigen Aeußerungen unseres Botschafters nicht ohne Eindruck auf die Regierung Mac Mahons geblieben sind, geht aus den Meldungen des Pariser Moniteur hervor, daß die Militärbehörden die Weisung erhalten haben, strenge Maßregeln zu treffen, um den Transit der für die Carlisten bestimmten Sendungen durch Frankreich zu verhindern, und daß die Truppen an der Pyrenäengrenze verstärkt werden sollen. Man spricht die Wirkung ist da und sie wird hoffentlich eine wirksame sein, umsomehr, wenn erst unsere Schiffe die, wie wir hören, am Sonnabend ihre Reise antreten werden, in den spanischen Gewässern angelangt sind. Im Uebrigen wollen gut unterrichtete Kreise wissen, daß schon in den nächsten Tagen die Anerkennung der republikanischen Regierung Spaniens Seitens des deutschen Reiches und auch anderer Staaten bevorstehe.

— Aus Kissingen hier eingetroffenen Nachrichten melden von dem stetigen Fortschreiten der Besserung in dem Zustande des Reichskanzlers. Wie es heißt wird Fürst Bismarck seine Kissinger Kur mit Ende nächster Woche beenden und dann mit einem kleinen Umweg, der über Schloß Berg führen würde, um dort seinen hohen Wirth dem König Ludwig, für die freundliche Aufnahme Dank zu sagen, zunächst nach Norddeutschland zurückzukehren. Ob der Fürst noch ein Seebad aufsuchen wird, ist bis jetzt noch fraglich. Er selbst soll sehr wenig Lust dazu verspüren u. lieber nach Varzin sich direkt begeben wollen; dagegen sollen die Aerzte entschieden den Besuch eines Nordseebades anrathen, um so noch durch eine Nachkur die Wirkungen des Kissinger Heilwassers dauernd zu befestigen.

— Gastein, 4. August. Der deutsche Botschafter General von Schweinitz ist heute hier eingetroffen und von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser zur Tafel gezogen worden.

— Hamburg, 4. August. Der Hamburger Postdampfer „Alsatia" ist nach hier eingegangenen Meldungen aus St. Thomas vom 1. d. bei Puertoplata gestrandet und hat 8 Fuß Wasser im Raum. Ein Theil der Ladung ist beschädigt. Die von dem englischen Schiff „Eclipse" gemachten Versuche, den Dampfer wieder flott zu machen, waren bisher vergeblich.

Ausland.

Oesterreich. Wien. Keine Freimaurer. Der Nachricht, daß in Oesterreich das Freimaurerwesen freigegeben sei, folgte rasch das offizielle Dementi. Das diesbezügliche amtliche Communiqué der „Wiener Abendpost" lautet: „Wir finden in mehreren Blättern die Nachricht, daß die Regierung dem Ansuchen einer neu in der Gründung begriffenen Freimaurerloge Folge gegeben u. die Errichtung einer ritualmäßigen Bauhütte in Wien bewilligt habe. Diese Nachricht ist vollkommen unbegründet, indem das letzte in dieser Beziehung eingebrachte Gesuch des Freimaurervereins „Zukunft" am 22. Juli d. J. endgültig zurückgewiesen und die Bildung dieses Freimaurervereins untersagt wurde."

Frankreich. Paris, 3. August. „Bien Public" theilt mit, daß der Präfekt Nadaillac nach einem östlichen Departement versetzt werden soll.

Herr Thiers erhielt anläßlich des Jahrestages der Räumung Frankreichs zahlreiche Dankadressen; Nancy und andere Städte der Ostdepartements hatten Fahnenschmuck angelegt. Herr Thiers begiebt sich auf einen Monat in das Pyrenäenbad Cauterets. — Der Präsident der Republik wird morgen zum letzten Male vor den Ferien in Versailles empfangen.

Versailles, 4. August. Nationalversammlung. Die Berathung des Ausgabebudgets wurde heute beendigt. Der Finanzminister Mathieu Bodet machte darauf die Mittheilung, daß die Verhandlungen mit der Bank von Frankreich über die Herabsetzung des jährlich an sie zurückzuzahlenden Betrages von 200 Millionen auf 150 Millionen nicht dazu geführt hätten, die Einwilligung der Bank in die Reduktion der Amortisationsquote zu erlangen. Die Bank weigere sich vielmehr, auf eine Modifikation der Konvention von 1871, durch welche eine jährliche Rückzahlung von 200 Millionen festgesetzt worden sei, einzugehen; dieselbe habe sich aber bereit erklärt dem Staate 80 Millionen vorzuschießen, welche nach der vollständigen Rückzahlung der bereis im Jahre 1871 angeliehenen Summe von 1500 Mill. ebenfalls zurückgezahlt werden sollen. Von diesen 80 Mill. soll die eine Hälfte für das Budget von 1875 verwandt werden und über die Verwendung des Restbetrages von 40 Millionen durch ein besonderes Gesetz Bestimmung getroffen werden, welches vom Finanzminister sofort eingebracht wurde. Die für dasselbe beantragte Dringlichkeit wurde angenommen und wird die Vorlage morgen zur Berathung gelangen. — Sodann folgte die Berathung des Vertrages mit dem Königreich Anam. Der Deputirte Perin von der Linken erklärte sich gegen die Annahme des Artikels 9, in welchem den katholischen Missionären eine unbeschränkte Propaganda gestattet wird, da diese Bestimmung Frankreich jedenfalls in einen Krieg mit Anam verwickeln werde. Nachdem der Admiral Jaures gegen die Ausführungen von Perin gesprochen hatte, wurde der Vertrag von der Versammlung genehmigt.

Großbritannien. London, 5. August. Oberhaus. Berathung der Kirchendisziplin-Bill. Ein Amendement, nach welchem gegen alle bezüglichen Entscheidungen der Bischöfe der Rekurs an die Erzbischöfe zulässig sein sollte, wurde mit 44 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Außerdem lagen noch zwei andere weniger erhebliche Verbesserungsanträge vor, von denen der eine abgelehnt, der andere angenommen wurde.

Unterhaus Mc. Arthur beantragt eine Resolution, in welcher betreffs einer Annexion der Fidji-Inseln die Billigung des Hauses ausgesprochen wird. Sir C. W. Dilke bringt ein Amendement ein, in welchem eine umfassende Erörterung der Annexionsfrage beantragt wird. Gladstone protestirt gegen die Annexion, sofern derselben nicht genauere Ermittelungen vorausgegangen sein werden. Der Unterstaatssekretair für das Departement der Kolonien, Lowther, erklärte, die Regierung würde auf ihre eigene Verantwortung hin die Annexion eintreten lassen, wenn sie dieselbe für annehmbar hielte. Es wurde nach dieser Erklärung das Dilkesche Amendement mit 81 gegen 26 Stimmen abgelehnt, eben so demnächst auch die Mc. Arthursche Resolution.

Rußland. St. Petersburg, 1. August. Preußisches Militair — einerseits höhere Offiziere, anderseits das Musikkorps des Garde-Füsilier-Regimens — bildet jetzt hier und in Moskau den Gegenstand der Tagesunterhaltungen. Erst noch am Mittwoch langten 10 Offiziere aus Berlin hier an, so daß augenblicklich wohl gegen 20 deutsche Offiziere anwesend sein dürften. Dieselben sind in der Oeffentlichkeit, namentlich auch an Vergnügungsorten viel zu sehen. Besonderer Ovationen erfreuten sie sich in Moskau bei Deutschen und Russen. Noch mehr als mit den deutschen Offizieren beschäftigt man sich hier mit den Konzerten des Musikkorps des Gardefüsilier-Regimentes unter Direktion des Herrn Freese, von allen Seiten wird den Gästen der größte Beifall gezollt, und die Kritik der Presse stimmt in die Anerkennung rückhaltslos ein. Der Kaiser hatte vor einigen Tagen die deutschen Musiker nach Zarskoje-Sselo eingeladen; die Einladung wurde aber später, vielleicht aus Rücksichten für das Militärmusikkorps des Hrn. Wurm — der hier ungefähr dieselbe Stellung einnimmt, wie s. Z der General-Musik-Direktor Wieprecht in Berlin — der sonst den Dienst beim Kaiser hat, wieder abbestellt. Am Mittwoch brachte das Freesesche Korps dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß ein Morgenständchen. Sonntag und Montag finden hier die letzten Konzerte der preußischen Musiker statt.

Spanien. Die beiden Schrauben-Kanonenboote „Albatros" u. „Nautilus" der deutschen Reichsflotte, die nach den spanischen Gewässern gehen sollen, sind zunächst mit Rücksicht auf ihren geringen Tiefgang (12—15 Fuß) dazu ausgewählt worden. Sie haben die Küste, namentlich in der Nähe der Bidassoa-Mündung, zu beobachten u. werden eventl. selbst in die Bidassoa einlaufen, um etwaige Lieferungen von neutralem Gebiet resp. Kommunikation mit demselben von Seiten der Karlisten zu verhindern. Außer den genannten Schiffen, die Anfang dieses Monats unter Dampf gehen werden, ist aber die Ordre an sämmtliche deutsche Kriegsfahrzeuge in Nord- u. Ostseehäfen ergangen, sich bereit zu halten, um erforderlichen Falls sofort auch nach der spanischen Küste aufbrechen zu können. Mit Italien und auch mit Rußland ist die Verständigung deshalb erfolgt. Auch England ist durch die s. Z. von uns erwähnte Cirkularnote von der beabsichtigten Expedition an die spanische Nordküste benachrichtigt worden, weshalb die jüngsten Erklärungen des Ministers im Parlament, daß die Regiernng keine Kenntniß davon habe, schwer verständlich sind.

Ueber den Kriegsschatz des Don Carlos vernimmt man jetzt ab und zu recht gravirende Details. So enthält die „Gazetta d'Italia" nachstehendes Telegramm aus Rom: Soeben geht ein Jesuiten-Agent von Rom ab, der nicht weniger als fünf Millionen Italienische Rente mit sich führt, um sie in Paris zu verkaufen u. damit das Kriegsmaterial zu bezahlen, was die Jesuiten den Karlisten haben zukommen lassen.

Nordamerika. New-York. Neue Völkerkriege. Die Unruhen der Indianerstämme in den westlichen Territorien haben sich noch nicht gelegt. Von den vier hervorragendsten Stämmen, den Keowas, Cheyennes Comanches u. Apaches, sind die drei ersten auf Kriegspfad begriffen; sie machen räuberische Einfälle in das Land zwischen Missouri und Mississipi, morden Schäfer und Farmer und treiben Rosse und Rinder weg mit außerordentlicher Schnelligkeit. Aus ihrem energischen Vorgehen glaubt man auf einen allgemeinen Indianeraufstand sich gefaßt halten zu müssen, eine nicht angenehme Aussicht, auch wenn man nur die bloßen Kosten der Unterdrückung ins Auge faßt Jeder getödtete Modoc im letzten Kriege kostete der Regierung nicht weniger als 500,000 Doll und die Modocs waren nur ein kleines Völkchen und nicht einmal die Tapfersten unter den Indianern. Viel furchtbarer sind die oben aufgezählten Stämme. Die Keowas sind im Besondern wegen ihrer Treulosigkeit, die Cheyennes wegen ihrer Kühnheit, die Apaches wegen ihres Blutdurstes und die Comanches wegen ihrer Reiterkünste bekannt. Letztere sind die Panther der Prairien, unwiderstehlich im Angriffe und auf der Flucht unter den Bäuchen der Pferde vor Kugeln geschützt. Ihre Bewegungen werden von General Pope, Befehlshaber des Missouri-Militärdistrikts, scharf beobachtet.

Provinzielles.

≌ Briesen, den 5. August. (O. C.) Der gestern hier stattgehabte Vieh- und Pferde-

---

„Und Magdalene?" rief Lavau aus, indem er die Palotte mit einem Blicke voll Unruhe betrachtete.

Der Strahl, der ihr Gesicht erleuchtet hatte, erlosch und ihre Züge nahmen wieder ihre gewöhnliche Starrheit an.

„Sie wartet!" erwiederte sie.

Der Thurmwächter, der gefürchtet hatte, zu spät zu kommen, stieß einen Seufzer der Erleichterung aus. Er sprang aus dem Boote und während er die Treppe hinaufschritt, kletterte seine Nichte mit der Leichtigkeit einer Möve neben ihm an der Böschung empor.

„Ist der Priester gekommen?" fragte Simon.

Sie machte ein bejahendes Zeichen.

„Wird er wiederkommen?"

Sie schüttelte mit dem Kopfe.

„Also ist Alles zu Ende?"

Georgie antwortete nicht, aber ihre Augen vergrößerten sich, während ihre Lippen sich zusammenpreßten.

Lavau wandte sich, ohne seine Fragen zu erneuern, der Hütte der Sterbenden zu. Die offene Thür erlaubt ihm, zwei kleine im Innern brennenden Wachskerzen zu sehen, während die Nachbarn betend die Schwelle umdrängten. Er trat ein. Magdalene lag auf einem elenden Bette ohne Vorhänge. Man hatte ihr zwischen die Arme ein Crucifix von Kupfer u. unter den Kopf das mit Asche gefüllte Kissen gelegt, welches im Volksmunde oreiller d'argoisse, das Kopfkissen der Angst, genannt wird. Eine am Kopfende des Bettes knieende alte Frau sprach ganz laut die Sterbegebete, welche die Außenstehenden wiederholten. Der Athem der Sterbenden ließ schon jenes eigenthümliche Pfeifen des Röchelns vernehmen, und ihre Augen waren geschlossen, als sie indessen Simon's Stimme vernahm, schlug sie die Augen auf; die Befriedigung über seine Ankunft schien bei ihr den Gang des Todeskampfes zu unterbrechen. Sie ließ das Crucifix zu Boden gleiten, richtete sich zur Hälfte auf den Ellbogen in die Höhe und streckte ihrem Bruder eine Hand entgegen.

„Ach! da bist Du ja!" sagte sie in einem fast erlöschenden Tone. „Ich wartete nur noch auf Dich vor meiner Erlösung. Gott vergelte es Dir, daß Du gekommen bist."

Sie machte ihm ein Zeichen, näher zu kommen, er knieete am Kopfende des Bettes nieder, während sich Georgie am Fußende desselben zusammenkauerte.

„Ich habe viel zu sagen und wenig Zeit", ergriff die Sterbende jetzt das Wort. „Höre mich wohlwollend an, Simon."

„Ich höre, Magdalene", versetzte der Seemann.

„Der Pfarrer hat mir gesagt, daß ich den Abend nicht überleben würde;" hob Magdalene jetzt wieder an. „Wenn man mir also die Augen zugedrückt haben wird, Simon, so wirst Du mein Leichenbegängniß anordnen und wenn die Nachbarn meinen armen Leichnam begraben, dann sorge dafür, daß er zuvor in jene Leinwand eingehüllt werde, die Du dort auf dem Eichenschranke siehst."

„Das Segel der Barke!" unterbrach sie, sich halb aufrichtend, die Palotte.

„Ja, ja, Georgie", versetzte Magdalene; „in dieses Segel eingehüllt hat man Dona gefunden als die Fluth den Rest des Conots an das Land trieb. Die eine Hälfte dieses Segels habe ich Dona zum Leichentuche gegeben, die andere ist für mich bestimmt: ich will in derselben Hülle schlafen, wie mein theueres Kind."

„Das soll geschehen!" murmelte die Blödsinnige mit einer gewissen Exaltation.

„Du wachst darüber Simon?"

„Ich sorge dafür", versetzte der Leuchtthurmwächter.

„Und nun", setzte die Sterbende, die Stimme noch mehr dämpfend, hinzu „habe ich noch eine Bitte — eine Bitte, welche mir, je nachdem Du dieselbe aufnimmst, das Sterben erleichtern, oder erschweren wird."

„Weißt Du nicht, daß ich Dir nichts verweigern werde?"

„Ist es wahr?" rief Magdalene aus. „Und wenn ich Dir also auftrage, Messen lesen zu lassen für die Seele meines armen Dona?" . .

„So werden sie gelesen werden, Magdalene."

„Du schwörst es mir zu, Simon?"

„Ja."

„Ohne es zu vergessen, nicht wahr?"

„Ohne es zu vergessen."

„Und, was es auch kosten möge, Du wirst dabei das Geld nicht ansehen.

„Nein, und müßte ich auch die Ersparnisse eines ganzen Jahres daran setzen!"

Die Sterbende faltete die Hände.

„Gott wird Dir dieses Wort an dem Tage vergelten, wo er in seiner Glorie kommen wird, um uns Alle zu vereinigen!" sagte sie. „Aber ich habe Dich genug gekostet im Leben und darf Dich nicht noch berauben, wenn ich schon unter der Erde bin. Theuerer Simon, ich verlange von Dir nichts als die Erfüllung meines Wunsches."

Und sie blickte um sich, wühlte dann convulsivisch in ihrem Busen und brachte endlich einen kleinen Beutel von röthlicher Leinwand zum Vorschein.

„Hier, mein Simon", fuhr sie leiser fort „hier sind sieben Thaler in Silber, ich habe sie halbsouweise unter Hunger und im Schweiße meines Angesichts erspart. Ich will, daß man dafür alljährlich für Dona eine Seelenmesse abhalte und daß man auf sein Grab an Stelle des hölzernen Kreuzes einen behauenen Stein setzte mit seinem Namen."

„Man wird ihn setzen!" murmelte Georgie, die den Worten der Sterbenden eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmete und in deren Augen ein seltsames Feuer strahlte.

Die Worte lenkten Magdalenens Aufmerksamkeit auf die Palotte.

„Nicht war, Du willst es, arme Unschuldige?" fuhr sie fort. „Manche werden sagen, daß es besser wäre, Dir diese sieben Thaler zu lassen; aber Du hast Verwandte, welche Dich nicht verlassen werden. Man sieht die Leiden der Lebenden und hilft ihnen, aber man vergißt die Leiden des Todten, die das Gras des Kirchhofes bedeckt."

„Ich werde Dona nie vergessen!" rief Georgie mit düsterer Energie.

„Hörst Du es wohl, Simon?" versetzte die Mutter, deren Gesicht sich belebte. „Die Wahrheit zu sagen, so liebten Dona und sie sich mit ganzem Herzen und vermochten sich nicht zu trennen. So lange ihr Bruder lebte, war sie wie andere Kinder, aber man möchte sagen, daß ihr Bruder ihren Geist mit in das Grab hinabgenommen habe. Ach! Jesus! Wenn Dona noch lebte, so würde ich mit Allem zufrieden sein, selbst mit dem Sterben."

Eine matte Thräne, die letzte, welche ihre zum Erlöschen bereiten Augen vergießen sollten, glitt langsam über ihre bleichen Wangen hinab. Der Leuchtthurmwächter war tief bewegt.

„Denke nicht an die Vergangenheit, Magdalene," sagte er, „und fasse Muth. Alles, was Du verlangst, wird geschehen: ich schwöre es bei meinem Kreuz! Ein Mann kann nicht mehr sagen."

„Ich bin jetzt auch ruhig!" versetzte die Sterbende. „Der Tod kann nun kommen!"

Und mit diesen Worten ließ sie sich auf das Aschenkissen zurückfallen und bald ließ auch das Todesröcheln sich von Neuem vernehmen. Die Sterbende sprach noch eine Zeitlang von Dona und ihrer Tochter, dann wurden ihre Worte abgerissen, ihre Stimme immer leiser, bis sie sich endlich in einem unartikulirten Gemurmel verlor. Die Nachbaren waren wieder herzugetreten und umgaben knieend das Bett; die Palotte, im andern Winkel der Hütte zusammengekauert, schwieg, aber ihre Lippen zogen sich convulsivisch zusammen und auf ihrer Stirn perlten Schweißtropfen. Der Todeskampf verlängerte sich bis in die Nacht. Endlich gegen Morgen schien Magdalene wieder zu sich zu kommen; sie rief Dona, dann Georgi, streckte die Arme aus, als wenn sie etwas an's Herz drücken wollte, stieß dann einen langen Seufzer aus und hatte vollendet.

Bei der Bewegung, welche um das Bett herum entstand, hatte die Palotte sich aufgerichtet; sie eilte auf die Todte zu, starrte sie einen Augenblick an und wich dann mit einem lauten Schrei zurück. Eine der Nachbarinnen gebot ihr in rauher Weise Stillschweigen und zwang sie, nieder zu knieen. Hierauf begann die alte Frau wieder die Sterbegebete. Georgie blieb stumm und schien nicht zu begreifen, was um sie her vorging, aber als das Gebet beendet war und sie sah, wie die Nachbarn sich bekreuzten, da erhob sie sich mit einem Sprunge und bewegte sich unter Ausbrüchen eines convulsivischen Gelächters mehrere Male um das Bett der Todten herum und dann, mit durchdringender Stimme den Grabgesang anstimmend, der ihr bei jeder aufregenden Gelegenheit über die Lippen kam, stürzte sie aus der Hütte und verschwand inmitten der Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

markt fing mit regnigtem Wetter an, was besorgen ließ, daß wenig Besuch sein würde. Das Wetter klärte sich jedoch sehr bald wieder auf, was auch auf den Markt seinen günstigen Einfluß hatte, indem derselbe dadurch ein sehr besuchter wurde.

Trotzdem die Ernte jetzt in bestem Gange ist, so war der Markt sowohl von Händlern, wie von Verkäufern stark vertreten. Unter den Pferden sah man besonders sehr elegante Exemplare, welche mit 300 Thlr. bezahlt wurden. Es wurde übrigens sowohl mit Pferden, wie auch mit Vieh fast gänglich aufgeräumt Im Uebrigen verlief der Markt ohne jede Störung.

Gestern Nachmittags wurde hier das Gerücht versprengt, das Gut Fronau stehe in lichten Flammen. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß es nicht Fronau, sondern Königlich Neudorf sei.

So weit bis jetzt die Berichte eingegangen, sind 28 Gebäude abgebrannt und dadurch 35 Familien mit zusammen 138 Köpfen obdachslos. Dieselben haben sämmtlich nichts, als das nackte Leben gerettet, denn die Mehrzahl derselben befanden sich auf dem hiesigen Jahrmarkt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, aber mehrere Schweine und Jungvieh verbrannten. Von den Besitzern brannten Popinski, Felske, Pollakiewicz Göhritz und mehrere Käthner, größtentheils aber Instleute-Wohnungen nieder. Das Jammergeschrei derselben war schrecklich. Für die Letzteren ist es um so trauriger, da dieselben begreiflicherweise nicht versichert sind, und nicht einmal ihre Betten gerettet haben. Der dortige Lehrer, welcher sich auf dem Ausbau bei einem Besitzer befand, eilte, als er das Feuer bemerkte, schnell ins Dorf, und da das Feuer am entgegengesetzten Ende des Dorfs entstand, so leistete er denen dort Hilfe, als plötzlich auch die entfernt stehende Schule in Brand gerieth. Bevor er aber dorthin kam, stand sie in vollen Flammen, weshalb er mit knapper Noth nur einige Betten retten konnte, die übrigen Wirthschaftssachen, ein Klavier, Lebensmittel, worunter Speck, und der Roggeneinschnitt verbrannten.

Das Feuer ist dadurch entstanden, daß das Mädchen des Einsassen Popinski während dessen Abwesenheit Speck gebraten, welches in Brand gerieth und aus dem Schornstein auf's Strohdach flog, wodurch das Feuer schnell um sich griff. Der größte Theil der abgebrannten Gebäude waren alt, von Holz mit Stroh gedeckt. An Rettung war gar nicht zu denken, obgleich Hilfe von den naheliegenden Dörfern gleich bei der Hand war; hauptsächlich war auch die Spritze aus Mgowo dort. Merkwürdig bleibt es, daß der Silberberg'sche Gasthof wenngleich er massiv ist, unversehrt blieb, währenddem die auf beiden Seiten stehenden Gebäude niederbranntrn. Dem Gastwirth Pollakiewicz sind 200 Thlr. Papiergeld verbrannt.

Danzig, 3. August. Am Sonnabend Nachmittag erhielt der einjährig Freiwillige Edel vom Füsilier-Regiment Nr. 33 bei der Schießübung in Weichselmünde einen Schuß von hinten durch die ganze obere Parthie des Unterleibes. Wie wir hören, ist die Wunde absolut tödtlich, da die Kugel edle Theile verletzt hat, doch ist der Tod bis jetzt nicht eingetreten Eine Schuld an dem Unglücksfall soll Niemandem zur Last gelegt werden können und lediglich ein unglücklicher Zufall vorliegen Der Verunglückte, Sohn eines hiesigen Reifschlägermeisters, erfreute sich unter seinen Bekannten einer großen Beliebtheit und es begegnet dieser traurige Fall deshalb vieler Theilnahme.

Elbing, 5. August. Bekanntlich hat der Amerikaner Pullmann eine Anzahl der von ihm construirten sich besonders durch äußerst bequeme Schlaf-Einrichtungen auszeichnenden Eisenbahnwagen, die gegenwärtig auf der Pacific-Eisenbahn im Gebrauch sind, auch nach Europa gesandt, um sie daselb einzuführen. Ein Exemplar jener Waggons wurde glücklich bis an die russische Grenze geführt, wo sich ihm plötzlich ein Hinderniß in den Weg stellte durch die breiteren Spuren der russischen Bahnen. Um nun den Waggon auch für Rußland bewegungsfähig zu machen, hat der Amerikaner seine Zuflucht zu der hiesigen „Actiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial" genommen, die ihm denn auch die nöthigen 4 Axen bis zum 6. d. Mts. liefern wird.

Königsberg 5 August. Der Vertreter von Königsberg im Herrenhause, Stadtrath von Facius, ist gestorben. Von den Stadtverordneten ist die Pensionirung des Oberbürgermeisters Scepanski bewilligt worden.

Memel, 1 August. Nunmehr ist auch die Schließung des hier bestehenden Allgem. Deutschen Arbeiter-Unterstützungs-Verbandes, sowie des Schiffszimmervereins angeordnet worden.

÷ **Inowraclaw**, 5. August. In Bachorze, einem Dorfe des diesseitigen Kreises, schlug vor einigen Tagen der Blitz in die Wirthschaftsgebäude des Wirthes Krzychowiak. Die Gebäude wurden vom Feuer vollständig vernichtet. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Ein Knecht hat erhebliche Brandwunden davon getragen. Mit Ausnahme des Sommergetreides ist dem p. Krzychowiak die ganze Ernte, außerdem 1 Pferd, 13 Stück Rindvieh, mehrere Schweine u. sämmtliches Geflügel verbrannt. K. ist nur unbedeutend versichert. —

△ **Kreis Mogilno**, 4. August. (O. C.) Das Vermögen der erledigten katholischen Pfarrstelle zu Strzyzewo koscielne, Kreis Mogilno, ist auf Grund des Artikels 3 des Gesetzes vom 21. Mai d. J. mit Beschlag belegt und es ist der Königl. Distrikts-Commissarius Pape in Trzemeßno beauftragt worden, dasselbe bis zur gesetzmäßigen Wiederbesetzung der Stelle, beziehungsweise bis zur gesetzmäßigen Einrichtung einer einstweiligen Vertretung für Rechnung der Stelle zu verwalten. — In einem pro 1873 veröffentlichten Bericht über das Kreis-Kommissariat Mogilno der Stiftung Nationaldank für Veteranen figuriren folgende Posten:

Laut Rechnung pro 1872 blieb ein Bestand von 116 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf. Hierzu kamen ein: 1. an laufenden bestimmten Beiträgen 27 Thlr. (Zahlungen von Kreiseingesessenen.) 2. an zufälligen Einnahmen 27 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. (hierunter u. a. eine Sammlung am Geburtstage des Kaisers beim Diner in Mogilno im Betrage von 20 Thlr. 3. an Schenkungen, Legaten, Vermächtnissen, Bewilligungen der Kreisstände u. s. w. 4 Thlr. 15 Sgr. Summa der Einnahme 175 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. Ausgegeben wurden: 1. eine fortlaufende Unterstützung von 24 Thlr. jährlich an den Veteranen Johann Scholtz aus Trzemeßno, eine einmalige Unterstützung von 9 Thlr. an die Veteranen-Wittwe Antonie Zachwitz in Trzemeßno. 2. An Verwaltungskosten, Beitrag zu den Central-Verwaltungskosten, an sonstigen Ausgaben u. s. w. 8 Thlr. 13 Sgr. in Summa 41 Thlr. 13 Sgr., so daß am Jahresschluß ein Betrag von 134 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. im Bestande des Fonds verblieb. —

In Pakosc im diesseitigen Kreise wurde der Glasermeister H. schon seit zwei Jahren bestohlen Hrn. Bürgermeister v. Lagiewski ist es nunmehr gelungen, den Dieb in der Person des Hausknechts des Bestohlenen, sowie eine ganze Gesellschaft dabei betheiligter Hehler zu entdecken.

Gleiwitz, 31. Juli. Der hiesige altkatholische Kirchenvorstand hat die Geltendmachung seiner Ansprüche auf die Mitbenutzung der hiesigen katholischen Pfarrkirche — insbesondere des Geläutes derselben — im Rechtswege vorläufig vertagt und hat sich, um bei dem Begräbnisse eines Altkatholiken das übliche Trauergeläut zu ermöglichen, an den Kirchenrath der hiesigen evangelischen Gemeinde mit der Bitte gewendet, zu diesem Zwecke event. das Geläut der evangelische Kirche zu gewähren Der evangelische Kirchenrath hat die Erfüllung dieser Bitte mit dankenswerther Bereitwilligkeit zugesagt.

(Oberschl. Ztg.)

Verschiedenes.

— **Griechische Alterthümer in Afrika.** Der „Nil" theilt mit, daß jüngst eine Gesellschaft ägyptischer Stabsoffiziere auf einer Forschungs-Expedition in der Nähe von Berenice am rothen Meere im 24. Breitengrade eine alterthümliche Festung entdeckten, die 150 Fuß hoch über der Meeresfläche erbaut war. Mehrere an Ort und Stelle gefundene griechische Inschriften wurden dem Museum in Boulak übersandt und sind seitdem entziffert worden. Nach diesen Inschriften würde es scheinen, daß die Festung von Ptolemäus Euergates, dem Sohne von Ptolemäus Philadelphus, gebaut wurde. Die Mauern sind sehr gut erhalten, und der Bau ist, wie es heißt, ein merkwürdiges Monument von der Vollkommenheit, die unter der Ptolemäischen Dynastie in der Befestigungskunst erreicht wurde.

Lokales.

— **Hausverkauf.** Das von Herrn Isaak Lachmann am neustädtischen Markte erbaute Haus ist für den Preis von 35,000 Thlr. von der Königl. Militärverwaltung angekauft worden. Wie man hört, soll dieses Gebäude künftig die Wohnung und das Dienstlocal des Festungscommandanten bilden, das jetzige Commandanturgebäude aber zu anderen militärischen Zwecken dienen, namentlich dem Artillerie-Offizier vom Platz darin eine Wohnung angwiesen, die Räume seiner jetzigen Wohnung aber zum Fortifications-Büreau verwendet werden, welches, sobald der Umbau der Festung oder auch nur die Vorarbeiten dazu ernstlich in Angriff genommen werden, dringend einer Erweiterung bedarf.

— **Allgemeines Deutsches Sängerfest.** Seit 1865 ist in Deutschland kein Sängerfest gefeiert, zu welchem sich aus allen deutschen Gauen und Mitglieder aller deutschen Sängerbunde zusammenfanden. 1865 fand ein solches in Dresden statt, zu welchem auch viele Genossen der damals zwei hiesigen Liedertafeln, namentlich die beiden Dirigenten, sich nach der Königsstadt an der Elbe begaben. Den Theilnehmern an jenem Feste insbesondere, außer diesen aber auch denjenigen, welche unsere Zeitung schon damals zu ihren Lesern zählte, wird es noch erinnerlich sein, daß von allen vor 9 Jahren in Dresden gehaltenen officiellen Reden die Worte des Herrn Justizrath Dr. Meyer-Thorn den meisten Anklang fanden und einstimmig für die beste aller auf dem Elbfeste verlautbarten Ansprachen anerkannt wurde. Nach 9jähriger Pause, in welcher freilich die deutschen Sänger nicht geschwiegen, vielmehr in kleineren Kreisen die Lieder laut und freudig geklungen haben, wird am 9. u. 10. d. M. wieder ein allgemeines deutsches Sängerfest in München begangen und werden an diesem wieder die beiden Dirigenten Herr Justizrath Dr. Meyer und Herr Prof. Dr. Hirsch und außerdem noch 2 Mitglieder der Liedertafel Theil nehmen und sind bereits nach München abgereist. Hr. Dr. Hirsch wird nach beendigter Badecur seinen Rückweg über München nehmen und dort während des Sängerfestes verweilen. Hr. Dr. Meyer ist einer dringenden Einladung gefolgt, welche sein Reichstags-College, der Präses des schwäbischen Sängerbundes, Hr. Dr. Elben, gleichzeitig mit der Zusendung des Diploms als Ehrenmitglied des schwäbischen Sängerbundes an ihn gerichtet hat. Es läßt sich erwarten, daß Hr. Dr. M. in der Iserstadt eine eben so hervorragende Stellung einnehmen wird, wie er sie in Dresden behauptete, zumal die äußeren Verhältnisse, unter denen diesmal ein allgemeines deutsches Sängerfest begangen wird, doch ganz andere und der Idee dieser Feste viel entsprechender sind, als es vor 9 Jahren der Fall war.

— **Kaninchenzucht.** Mit Bezug auf unsere Mittheilung in Nro. 169 d. Ztg. über die nun auch nach Deutschland importirte Zucht des großen Kaninchen, dessen Fleisch immermehr als eine billige und schmackhafte Kost gewürdigt wird, können wir heute noch den sich dafür Interessirenden anzeigen, daß nunmehr auch in unserer Provinz und zwar in Heiligenbrunn bei Langefuhr bei Danzig von Herrn August Fröse, (Comptoir Hundegasse 52) ein Zuchtdepot eingerichtet wird, aus welchem in 3—4 Monaten schon Zuchtthiere weiter abgegeben werden. Die dort gepflegten Raçen werden sein: Amerik. Widder-Lapins, Lapin Garenne, Leporide, Riche und Angora-Hasen. Es wird vom Unternehmer eine erstjährige Production von 5000 Stück erwartet und Bestellung bereits in dem bezeichneten Comptoir angenommen.

— **Reparaturen am Laufe der Bache.** Das Bett der Bache wird gegenwärtig, so weit es durch die Stadt geht, auf Anordnung der Polizeibehörde vollständig gereinigt, wozu eine Aufhebung der Decke über dem Wasserlauf nothwendig ist. Mit dieser Reinigung zugleich tritt eine theilweise Ausbesserung resp. Erneuerung der Einfassung, des Bodens und des oberen Bohlenbelags ein. So dringend nothwendig und deshalb unvermeidlich diese alljährlich wiederkehrende Arbeit ist, so ist sie doch und zwar nicht bloß für die unmittelbaren Anwohner des Wasserlaufes, während ihrer Dauer höchst unangenehm, und ihre rasche Beendigung deshalb jedesmal sehr wünschenswerth. Die Schnelligkeit, mit welcher die Reinigungsarbeiten ausgeführt werden können, hängt aber sehr von dem Zustande ab, in welchem sich das Wasserbett befindet und von der Masse des in ihm angesammelten Unraths. Die Anwohner des kleinen Flusses können also viel dazu beitragen, daß die unsaubere Arbeit möglichst rasch zum Ende geführt werde, wenn sie nach Kräften dafür sorgen, daß das Bett des Gerinnes von Unreinigkeiten aus den Häusern möglichst frei gehalten werde. Seit vielen Jahren ist wiederholt die Rede davon gewesen, der Bache eine gemauerte Einfassung zu geben; zu den Zeiten, als die Herstellung einer solchen viel wohlfeiler gewesen wäre, hat man sich nicht dazu entschließen können, wird es aber aus Gründen der Gesundheitspolizei doch in nicht zu langer Zeit thun müssen. Möge man doch nicht warten bis das Bauen noch theurer wird als jetzt, und wenn die Kosten für das ganze Gerinne in einem Jahre zu hoch sein sollten, die Arbeit und deren Ausgaben auf mehrere vertheilen.

— **Neuer Briefkasten.** Auf der Bromberger Vorstadt ist am 4. d. Mts. die Aufstellung eines Briefkastens bewirkt, welche auf den von einem Bewohner dieser Gegend an das Kaiserl. General-Postamt gerichteten Antrag von der Ober-Post-Direction zu Danzig angeordnet ist. Der Briefkasten ist an dem Majewskischen Wirthshause an der Bromberger Chaussee angebracht und wird täglich zweimal, des Vormittags um 10 Uhr und Nachmittags 6 Uhr durch den Landbriefträger, welcher den Dienst auf dieser Vorstadt hat, sein Inhalt nach der Stadt befördert werden.

— **Polizeibericht.** Während der Zeit vom 1. bis ult. Juli 1874 sind 22 Diebstähle zur Feststellung, ferner 21 liederliche Dirnen, 23 Trunkene, 5 Bettler, 9 Obdachlose und 11 Personen wegen Straßenskandal und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

543 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 goldener Siegelring, 2 Portemonnais mit Geld, 1 Jaquet, 1 Brieftasche, 1 Taschentuch, 1 pince-nez, 1 Cigarrentasche, 1 Kindertaschentuch, 1 Paletot und 1 lederne Tasche.

Getreide-Markt.

Thorn, den 6. August. (Georg Hirschfeld.)

Weizen flau, nach Qualität 72—78 Thlr. per 2000 Pfund.

Roggen niedriger, alter 55—58 Thlr., neuer 60 bis 63 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen ohne Angebot, Preise nominell.

Gerste ohne Angebot.

Hafer " "

Rübsen flau, 74—76 Thlr. pro 2000 Pfd.

Rübkuchen $2\frac{1}{2}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 27 thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 6. August 1874.

Fonds: schwach.

Russ. Banknoten	$94\frac{11}{16}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{5}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$80\frac{7}{8}$
Poln. Liquidationsbriefe	$69\frac{1}{4}$
Westpreuss. do 4%	97
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	102
Posen. do. neue 4%	$96\frac{3}{8}$
Oestr. Banknoten	$92\frac{3}{4}$
Disconto Command. Anth.	175

Weizen, gelber:

August	$89\frac{1}{4}$
Septbr.-Octbr.	73

Roggen:

loco	52
August	$51\frac{5}{8}$
Septbr.-Octbr.	$52\frac{1}{8}$

April-Mai 157 Mark — Pf.

Rüböl:

August	$17\frac{3}{4}$
Septbr.-October	$17\frac{7}{8}$

April-Mai 58 Mark 8 Pf.

Spiritus:

loco	27—17
August	27—16
Septbr-Octbr.	24— 8

Preuss. Bank-Diskont 4%

Lombardzinsfuss 5%

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 5. August.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. 465 G.

Oesterr. Silbergulden 95 bz.

do. do. [1/4 Stück] $94\frac{1}{2}$ bz.

Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ G.

Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ G.

Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{11}{16}$ bz.

Der heutige Getreidemarkt eröffnete für Termine bei gedrückter Stimmung, mit abermals etwas niedrigeren Preisen, gewann aber dann im Laufe des ferneren, wenig belangreichen Geschäfts eine etwas festere Haltung, die sich auch bis zum Schluß der Börse erhielt. — Die Erholung der Preise blieb allerdings auf kleine Bruchtheile beschränkt. — Der Absatz von effectiver Waare machte sich nicht besser und es blieb ein großer Theil der Anerbietungen, namentlich da, wo es sich um die geringeren Qualitäten handelte, unerledigt. Gek. Roggen 29,000 Ctr.

Rüböl fand mehrseitige Kauflust und vermochte sich dabei nicht unwesentlich im Werthe zu heben. — Spiritus war wieder vorwiegend gefragt, wobei etwas bessere Preise angelegt werden mußten. Gek. 10,000 Liter.

Weizen loco 74—86 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 49—65 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 53—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 72—75 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 66—70 Thlr. bz.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco $7\frac{1}{6}$ thlr. bez.

Rüböl loco $17\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 27 thlr. 8 sgr. bez.

Danzig, den 5. August.

Weizen loco fand am heutigen Markte bei Entgegenkommen der Inhaber einige Kauflust, und sind 500 Tonne verkauft worden. Für bunt 131 pfd. sind 80 thlr., hellbunt aber mit Wicken besetzt 131 pfd. 80 thlr., $80\frac{1}{2}$ thlr., hellbunt 132/3 pfd. $82\frac{2}{3}$ thlr., extra fein weiß 127 pfd. $86\frac{1}{3}$ thlr. pro Tonne bezahlt. Termine fester. Regulirungspreis 126 Pfd. bunt 79 Thlr. Gekündigt nichts.

Roggen loco unverändert, 45 Tonnen sind zu unbekannt gebliebenem Preise gehandelt, darunter 5 Tonnen neuer 132/3 pfd. schwer. Termine ohne Handel. Regulirungspreis 120 pfd. 61 thlr. Gek. Nichts. — Rübsen loco eher matter, nach Qualität zu 76, 77 Thlr. pro Tonne gekauft Umsatz 355 To. Gekündigt nichts. — Raps loco unverändert, nach Qualität mit 75, 78, $78\frac{2}{3}$, 79 thlr. pro Tonne bez. Umsatz 100 Tonnen. — Spiritus loco gestern zu $26\frac{1}{2}$ Thlr. pro 10,000 Liter pCt. verkauft.

Breslau, den 5. August.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen etwas fester.

Weizen zu billigeren Preisen mehr Kauflust, per 100 Kilo netto, weißer Weizen $7\frac{7}{12}$—$8\frac{7}{12}$ Thlr., gelber mit $7\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{3}$ Thlr., feinster milder — Thlr. — **Roggen** in sehr fester Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto $5\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr., feinster über Notiz, neuer $6\frac{5}{6}$—$7\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt. — **Gerste** mehr beachtet, per 100 Kilogramm neue $5\frac{5}{12}$—$5\frac{11}{12}$ Thlr., weiße 6—$6\frac{3}{4}$ Thlr. — **Hafer** leicht verkäuflich, bezahlt per 100 Kil. $6\frac{1}{6}$—$6\frac{1}{2}$—7 Thlr., feinster über Notiz — **Mais** höher gehalten, per 100 Kilo. $5\frac{2}{3}$—$5\frac{5}{6}$ Thlr. — **Erbsen** schwach offerirt, 100 Kilo. $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — **Bohnen** unverändert, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$—8 Thlr. — **Lupinen** gut preishaltend, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten nur billiger verkäuflich.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 7 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bis $8\frac{1}{12}$ Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. bis 7 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis $7\frac{11}{12}$ Thlr.

Rapskuchen sehr fest, pro 50 Kilogramm 72—75 Sgr.

Leinkuchen wenig Umsatz, per 50 Kilo. 109—112 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 4. August.					
7 Haparanda	330,7	9,6	SW.	1	heiter
„ Petersburg	333,9	14,7	SW.	1	wen. bew.
„ Moskau	331,1	13,3	SW.	2	heiter
6 Memel		13,2	NW.	2	trübe
„ Königsberg	334,0	11,6	W.	1	bedeckt
„ Putbus	334,2	11,0	NW.	2	heiter
„ Berlin	335,7	11,5	NW.	2	heiter
„ Posen	330,0	10,8	NW.	3	bed. Reg.
„ Breslau	330,1	14,0	NW.	2	bedeckt
7 Brüssel	337,8	12,3	WNW.	1	schön
8 Köln	336,4	10,3	SW.	2	heiter
7 Cherbourg	338,7	12,0	SSW.	1	bedeckt
„ Havre	339,9	14,4	W.	1	bewölkt

Station Thorn.

5. August.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	333,38	19,8	S2	tr.
10 Uhr Ab.	332,52	14,8	S1	ht.
6. August.				
6 Uhr M.	331,68	13,0	SO1	w.

Wasserstand den 6. August 1 Fuß $3\frac{1}{2}$ Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zum Neubau des Kreisgerichtsgefängnisses in Culm soll die Ausführung:

1. Der Tischlerarbeiten im Betrage von 783 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf.
2. Der Schlosserarbeiten im Betrage von 585 Thlr. 15 Sgr. — Pf.
3. Der Glaserarbeiten im Betrage von 157 Thlr. 28 Sgr. — Pf.
4. Der Anstreicherarbeiten im Betrage von 355 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf.
5. Der Ofensetzerarbeiten im Betrage von 200 Thlr. — Sgr. — Pf.

im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen, der Anschlag und die Zeichnungen liegen werktäglich in meinem Büreau zur Einsicht aus, auch können die betreffenden Auszüge aus dem Anschlag resp. den Bedingungen gegen Erstattung der Copialien daselbst in Empfang genommen werden.

Die Submissions-Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Tischlerarbeiten etc. zum Neubau des Kreisgerichtsgefängnisses" bis spätestens

Dienstag, den 18. August cr.
Vormittags 10 Uhr

portofrei unter Beifügung der etwa erforderlichen Materialien-Proben in meinem Büreau einzureichen, woselbst zur bezeichneten Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Culm, den 3. August 1874.

Der Wasser-Bauinspector
Kozlowski.

Billige Eier — Billige Eier

Billige Eier.

sind von heute ab täglich frisch zu haben (à Pfd. nur 6 Sgr.) Bestellungen hierauf werden entgegengenommen in der Expedition der

Schönseer Zeitung
unter Chiffre **A. O.**

Billige Eier.

Ein eisernes Geldspind

verkauft billigst **A. Böhm.**

Bekanntmachung.

Vom 1. August cr. ab werden die im Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringischen Verbandtarif vom 1. Januar 1873 und in den zu demselben erlassenen Nachträgen enthaltenen Frachtsätze nebst Ueberführgebühren um 20% erhöht.

Nur für die nachgenannten Güter, als: Salz, Kartoffeln, Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl- und Mühlenfabrikate, bleiben die publizirten Tarifsätze auch ferner in Kraft.

Der dieserhalb erlassene 10. und 11. Nachtrag zum Tarif ist von den Verbandstationen käuflich zu beziehen.

Bromberg, den 4. August 1874.

Königliche Direction der Ostbahn.

Bekanntmachung.

Vom 1. August cr. ab werden die im Badisch-Mitteldeutschen Verbandtarif vom 1. Juli 1873 und in den zu demselben erlassenen Nachträgen enthaltenen Frachtsätze nebst Ueberführgebühren um 20% erhöht.

Nur für die nachgenannten Güter, als: Salz, Kartoffeln, Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und Mühlenfabrikate bleiben die publizirten Tarifsätze auch ferner in Kraft.

Der dieserhalb erlassene 6. und 7. Nachtrag zum Tarif ist von den Verbandstationen käuflich zu beziehen.

Bromberg, den 4. August 1874.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck:**

Berliner Kalender
für alle
Jüdischen Gemeinden

auf 5635 — vom 12. Septbr. 1874 bis 29. Septbr. 1875
von **Dr. J. Heinemann.**
(Herausgegeben aus dessen Nachlaß.)
Preis 5 Sgr.

In der **Lulkauer Ziegelei**, $1^1/_2$ Meile Chaussee von Thorn, kosten: Mauersteine 1. Cl. 14 Thlr. 10 Sgr., Mauersteine 2. Cl. 12 Thlr. 10 Sgr. pro Mille. Die Mauersteine 1. Cl. bestehen nur aus ausgesucht festen Steinen.

Ein noch gut erhaltener **Flügel** ist zu verkaufen Gerechtestr. 123.

Herzogliche Baugewerbsschule zu Holzminden a. Weser.

Anzahl der Schüler im Winter 1873/74 . . 895.

A.- Schule für **Bauhandwerker** und **sonstige aubeflissene.**
B. Schule für **Maschinen-** und **Mühlenbauer.**

Das **Wintersemester beginnt am 2. November d. J.**
Auf schriftliche Anfragen erfolgt das Programm gratis durch

den Director **G. Haarmann.**

Aecht russischer Kumys

aus der Milch von russischen Steppenstuten (prämiirt auf der Wiener Weltausstellung 1873) u. empfohlen von Hofrath **Dr. Stahlberg u. S. Winogradow** in Wiesbaden bewährt in chronischen Lungenleiden, chronischen Bronchial- Magen- und Darmcatarrhen, chronischer Diarrhöe, Blutarmuth, Bleichsucht, Impotenz, nach Blutverlusten und bei Eiterungen, nach accuten Krankheiten u. s. w. Anfragen und Bestellungen auf Versandt beliebe man zu adressiren in die Pension der Anstalt, Sonnenbergerstraße 21 a. **Dr. Stahlberg** in Wiesboden.

So eben erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben, in Thorn bei **Ernst Lambeck:**

Der kleine Advokat

beim Verklagen

säumiger Zahler und böswilliger Schuldner, sowie in Wechsel-Angelegenheiten und Konkurs-Sachen (im Gebiete des Preuß. Landrechts).

Inhalt: 1) Eine populäre Anleitung zum Einziehen von Forderungen auf gerichtlichem Wege, zum selbstständigen Anstellen von Bagatell-Klagen, sowie zur Fortführung des sich daraus entwickelnden Processes.

2) Vom Betreiben der Exekution durch alle Grade. Von der Vermögens-Manifestation. — Von der Beschlagnahme und Ueberweisung von Forderungen — Hypothekarische Eintragungen — Sequestrationen gerichtlichen Zahlungsstundung — Subhastation im Wege der Exekution — Vertheilnng der Kaufgelder 2c. 2c.

3) Vom Wechsel und der Anweisung.

4) Konkursordnung mit den neuesten Abänderungen.

☞ Nebst einer Reihe von Formularen zu Geschäftsklagen, zu Klagen aus Darlehns- und Leihgeschäften, zu Vollmachten, Executions-Anträgen, Ueberweisungs- und Eintragungs-Gesuchen 2c. 2c. — Ferner Schemas zu Wechseln, Wechselklagen, Anträgen, Anmeldungen, Klagen im Konkurse.

(Preis 15 Sgr. — Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.)

Die practische Anlage des obigen Werkchens — neben dem Gesetz die nöthige Erläuterung, bisweilen durch Beispiele erklärt, die Angabe des Geschäftsganges und die erforderlichen Formulare, wo selbstständig die Sache einzuleiten und durchzuführen ist — haben demselben bereits einen Absatz von Tausenden und abermals Tausenden von Exemplaren verschafft.

Aktien-Gesellschaft

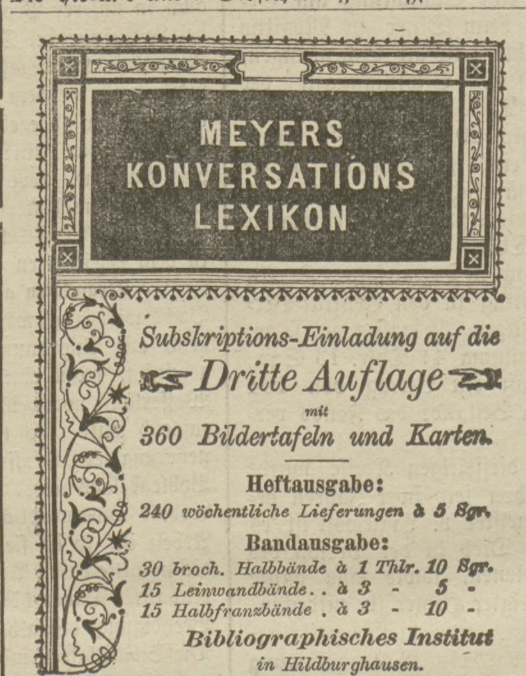
Schlesische Spiegelglas-Manufactur
zu
Ober-Salzbrunn in Schlesien

Post Altwasser. Kreis Waldenburg.

Die Erweiterungen unserer Fabrik sind nunmehr beendet. Alle Bestellungen auf unbelegte

Crystall-Spiegelgläser

zu Schaufenstern und Verglasungen in allen Größen und Quantitäten, **Rohgläser** zu Bedachungen, sowie **Fußbodengläser** in allen Stärken und Dimensionen werden schnell und bestens effectuirt, wovon wir hiermit unter Versicherung billigster Notirungen ergebenst Anzeige machen.



Meyer's Conversations-Lexicon hat zwischen Brockhaus und Pierer die glückliche Mitte zu halten gewusst. Ersteren übertrifft es bei weitem, sowohl in der Anzahl, wie in der Ausführung der Artikel. Die grösseren sind geradezu selbsständige Abhandlungen, welche auf der Höhe der Wissenschaft stehen, ihren neuesten Fortschritten folgen und ebenso eingehend wie erschöpfend gehalten sind. Im Grossen und Ganzen ist die Anordnung und Durchführung eine geschickte und sorgfältige, die Sprache durchweg knapp und klar, und das Werk erreicht seinen Zweck, über die Materien nützlichen Wissens soweit zu unterrichten, als es der Standpunkt allgemeiner Bildung nöthig hat — vollkommen. (Nat. Ztg.)

Probehefte

egen zur Einsicht aus und Bestellungen werden entgegen genommen in der Buchhandlung von ERNST LAMBECK in Thorn.

Man annoncirt

am

zweckentsprechendsten, weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,

bequemsten, weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur eines Manuscriptes bedarf, und

billigsten, weil man Porto, Postvorschuss-, Nachweiss- und alle anderen Gebühren und mpesen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der

Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler
Berlin, SW., Leipzigerstrasse 46.

zur Vermittelung übergiebt, die nur die Originalzeilenpreise jeder Zeitung berechnet.

Beachtenswerth für Landwirthe.
Witherit
the english-acre-powder for extirpation of field-mice.

Obiges Präparat erfreut sich in England seit längerer Zeit einer so ungetheilten Anerkennung als Vertilgungsmittel gegen Feldmäuse und ähnliches Ungeziefer, daß es bei der notorischen Rathlosigkeit unserer Landwirthe gegen den eben so überlegenen als lästigen Feind Wunder nehmen muß, dieses Radicalmittel nicht längst auch bei uns eingeführt zu sehen Das Präparat besteht aus dem englischen Mineral „**Witherit**" nebst einer Anzahl auflösender und stark hygroskopischer Stoffe und wirkt gleichzeitig als ein leichtes aufschließendes Düngemittel. Es wurde zuerst in der Grafschaft Lancashire, dem Fundorte des Witheritminerals, angewendet, verbreitete sich aber bald über ganz England.

Unterzeichnete chemische Fabrik fertigt das genannte Präparat zum Preise von $3^1/_3$ Thlr. pro Centner frei Bahnhof Lauenburg in P., und zwar in einer Mischung, welche das englische Fabrikat noch an Wirksamkeit übertrifft; gleichzeitig fordert dieselbe diejenigen Herren Landwirthe, welche besonders von Mäuseschäden zu leiden haben, zu einem Versuche mit dem erwähnten Mittel auf, von welchem noch erwähnt werden mag, daß es an sich durchans nicht giftig wirkt.

Zu näherer Auskunft erklärt sich bereit

Die chemische Fabrik von H. Stein.
Lauenburg in Pommern.

Limburger Sahnen-Käse

bester Qualität à ☐ $1^1/_4$, $1^1/_2$, 2 und 6 Sgr. Wiederverkäufern Rabatt.

Otto Wegner.

Eine **große** Partbie

Kinder- u. Damenschürzen

verkaufe um zu räumen **zu sehr billigen Preisen.** **A. Böhm.**

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken

in allen Längen empfiehlt
Robert Tilk.

---

90 fette Hammel und 40 fette Mutterschafe

stehen zum Verkauf
Dom. Szramowo
bei Strasburg.

☞ Mauersteine ☜

erster und zweiter Klasse, ab Weichsel oder ab Baustelle, offerirt
Louis Lewin, Weißestr. 72.

Frucht-Essig

in bekannter vorzüglicher Güte bei
E. Mielziner, Culmerstr.

Neu erschien und ist vorräthig:

Heitere Stunden.
Neuestes Taschenbuch
für
gesellige Vergnügungen.

Enthaltend die beliebtesten Gesellschaftsspiele im Freien und im Zimmer, dramatische und pantomimische Darstellungen von Sprüchwörtern, scherzhafte Kunststücke und Aufgaben, Kartenkunststücke, Räthsel, Scherzfragen aller Art; ferner Karten- und Würfelspiele, sowie

verschiedene Tanztouren.

Mit eleg. Umschlag in Farbendruck
Preis 10 Sgr.
(**Naumburg. Fr. Regel.**)

Nur das Beste, Neueste und Ueberraschendste, dabei aber leicht Ausführbare, bietet dieses Buch. Die geeignete Verwendung des reichen Inhalts desselben, bringt in jede Gesellschaft unbedingt die vorzüglichste, mit größter Heiterkeit gewürzte Unterhaltung.

Ein blauer Ohrring ist den 5. d. M. verloren gegangen. Abzugeben in der Exped. d. Ztg.

Zu Folge in Aussicht genommener

Dispositionen

verkaufe ich einen großen Theil meines Lagers so wie Mozambique, Lenos, Batist, Percals, Talmas, Dollmanns und Jaquetts zu bedeutend herabgesetzten Preisen, Rester zu Spottpreisen.

Jacob Goldberg,
Alter Markt 304.

NÆHMASCHINEN

aller Systeme, **Howe original, Singer,** bestes deutsches Fabrikat, das das Amerikanische vollständig verdrängt hat, **Wheeler & Wilson,** mit allen Apparaten für Thlr. **28.** Für diesen Preis kann nur ich diese Maschine abgeben, weil ich mit einem Fabrikanten einen Abschluß von St. 100 auf letztgenanntes System gemacht habe. Schließlich meine hierorts sehr in Aufnahme gekommene **Singer Cylinder** für Handwerker, speciell für Schneider, in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Auch werden vorgenannte Maschinen gegen Theilzahlungen abgegeben.

Jacob Goldberg,
Thorn, Alter Markt 304.

Der

Deutsche Rechenmeister

oder die Kunst:
in 30 Stunden
alle
arithmetischen Aufgaben,
welche
bei allen Ständen und in allen Fällen des bürgerlichen Lebens und öffentlichen Verkehrs vorkommen,
schnell und sicher
lösen zu lernen.

Ein Buch für Jedermann.

Nach den besten Quellen und dem metrischen Maß und Gewicht und den neuen Münzen
bearbeitet,
sowie mit übersichtlichen Münz-, Maß- und Gewichts-Tabellen
und
5000 Aufgaben
versehen, von
Eduard D. Bräsicke.
Dreizehnte gänzlich neu bearbeitete Auflage.
Berlin, 1874.
Julius Imme's Verlag

☞ Durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu beziehen ☜ entweder: In 10 Lieferungen, jede zu 4 Sgr., oder: Vollständig in einem Bande zu 1 Thlr. 10 Sgr.

Ein gut erhaltener Flugel ist zu verkaufen Bäckerstr. 167.

Ein kleiner hübsch. jung. Hund wird zu kauf. ges. Bromb. Vorst. Nr. 128.

Das, dem Herrn **Meissner** in Podgorz gehörige, Materialwaarengeschäft nebst Bäckerei und Restauration ist von jetzt ab zu verpachten. Zu erfragen Elisabethstraße 7.

Für

Beleuchtung u. Fackelzüge.

Bunte Papierlaternen Dutz 18 Sgr.
„ „ -Ballons „ 26, 36 und 48 Sgr.
Stearinlichte dazu Dutz. $7^1/_2$ Sgr.
Bengalische Flammen. Feuerwerk.
Luftballons 18, $27^1/_2$ Sgr, $1^1/_4$, $2^1/_2$ u. 5 Thlr. **P. W. Feldhaus in Cöln.**

Gichtleidenden kann ich den Herrn Apotheker **Joseph Deibert** in Frankfurt a. M., alte Rothhofstraße 2, mit gutem Gewissen empfehlen.

Hanau. Bertha Rauh.

Eine Wohnung: 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 2 Tr. vom 1. Oktober — 1 Speicher von sofort zu vermiethen Altstädt. Markt 296

---

1 möbl. Zimmer mit Nebengelaß zu vermiethen Bäckerstr. 214.

Eine Wohnung ist zu vermiethen Schuhmacherstr. 421.

J. Rudolph,

H. W. Gehrmann's

Sommer-Theater
in Mahn's Garten.

Freitag, den 6. August: Auf vielfaches Verlangen. „**Therese Krones oder: Das Leben einer Schauspielerin.**" Humoristisches Character-Gemälde mit Gesang in 4 Abtheilungen und 9 Bildern von Haffner, Musik von A. Müller.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**